

BAZ / Tamedia Publikationen 30.01.2024

Abstimmung vom 3. März Markus Brotschi

Manche kommen mit ihrer Rente nur knapp über die Runden, andere stehen finanziell gut da. Rentner Daniel Schwab und Ueli Brügger begründen ihre Haltung zur Initiative.



Daniel Schwab (70)

«80 Prozent der Rentner und Rentnerinnen brauchen die 13. AHV-Rente nicht»

«Ich wohne in Zürich-Schwamendingen und arbeite noch immer als selbstständiger Berater und Treuhänder

Ich habe meine AHV-Rente bis zum 70. Geburtstag aufgeschoben, weil ich noch erwerbstätig bin. Zusammen mit meiner AHV-Rente komme ich auf ein Jahreseinkommen von etwa 100'000 Franken. Ich habe auch eine zweite Säule, habe diese aber als Selbstständigerwerbender etwas vernachlässigt, weshalb die Pensionskassenrente nicht hoch ist. Dennoch brauche ich die 13. AHV-Rente nicht und lehne diese dezidiert ab. Ich kann jenen Lebensstandard halten, den ich mir wünsche.

Ich war früher Kantonsrat für die FDP und wehre mich gegen das Klischee, dass alle FDPler reiche Säcke seien. Ich engagiere mich auch heute noch politisch und sozial. Wir leben in einer Gesellschaft, in der wir immer mehr Leistungen zulasten der Jungen finanzieren. 80 Prozent der Rentnerinnen und Rentner brauchen die 13. AHV-Rente nicht. Wir können den bedürftigen Rentnern anders helfen, etwa über eine Erhöhung der Ergänzungsleistungen.

Den Gewerkschaften geht es nur um schamlose Umverteilung. Leider hat sich in den letzten Jahren in der Schweiz eine Haltung breitgemacht, wonach auch Mittelstandsangehörige alles nehmen, was man ihnen anbietet. Das Argument der Kaufkrafterhaltung halte ich für fragwürdig. Im Alter braucht man nicht mehr gleich viel wie früher. Ich muss nicht dauernd neue Kleider kaufen, brauche nicht immer das neuste Outfit fürs Fitnesscenter. Früher ass ich im Restaurant locker eine doppelte Portion mit Dessert, heute mag ich kaum mehr den ganzen Hauptgang.»



Ueli Brügger (70)

«Die 13. AHV-Rente setzt den Generationenvertrag aufs Spiel»

Ich brauche die 13. AHV-Rente nicht, so wie die meisten Rentnerinnen und Rentner diese zusätzliche Monatsrente nicht benötigen. Wir setzen mit einem solchen Ausbau den Generationenvertrag aufs Spiel, weil vor allem die Jüngeren den Preis zahlen müssen.

Ich wohne mit meiner Frau in Einsiedeln. Wir gehören in der Schweiz wohl zum oberen Mittelstand. Ich habe 35 Jahre bei der gleichen Firma in der IT-Branche gearbeitet, wurde frühpensio- niert und arbeitete danach als Freelancer weiter. Meine Frau hat auch gearbeitet. Ich bin insofern privilegiert, als ich eine Pensionskassenrente bekomme, die noch nach dem Leistungsprimat be- rechnet wurde. Die Leistungen richten sich nach den Jahren der Firmenzugehörigkeit. Ich und meine Frau können von unserem Renteneinkommen gut leben, wir haben die maximale AHV-Ehe- paarrente und eine gute zweite Säule. Zudem besitzen wir ein Eigenheim und konnten in die 3. Säule einzahlen.

Ich sehe in unserem Umfeld, dass es vielen Rentnerpaaren so gut geht wie uns. Viele unterstützen ihre Kinder und ermöglichen ihnen den Kauf einer Wohnung oder eines Hauses. Sie geben den Kin- dern Kapital oder eine Bürgschaft, damit die Kinder von der Bank eine Hypothek erhalten. Falls die 13. AHV-Rente angenommen wird, überlegen wir uns, das Geld jemandem zu spenden, der es nö- tigt hat. Es gibt tatsächlich Rentnerinnen und Rentner, denen es schlecht geht. Das Parlament hat es leider verpasst, einen Gegenvorschlag auszuarbeiten, der die Situation dieser Menschen verbes- sert. Ich setze mich als Geschäftsstellenleiter des Schweizerischen Verbandes für Seniorenfragen für die Anliegen der Senioren im Mittelstand ein.»